

zumindes teilweise gespendet. Stattdessen werden zahlreiche Stände mit über 100 verschiedenen Getränken an den Getränkekästen für trinkfreudige Besucher bereitstehen. Losgezapft wird schon heute um 17 Uhr. Im Gegensatz zu den vorherigen Jahren wird es dieses Mal kein besonderes Bühnenprogramm geben. Stattdessen übernimmt die musikalische Beschallung des Festgeländes ein DJ. Ebenfalls neu in diesem Jahr: Veranstalter Michael Solms von der hannoverschen Kultkneipe GiG Linden bietet erstmalig ein eigens für die Veranstaltung gebräutes „Bierfest Pale Ale“ zum Verkauf an. (als)

GeoEnergy setzt auf WBG

Erdwärme: Projekt Windmühlenstraße als Vorbild für weitere Vorhaben auf Allerinsel?

VON GUNTHER MEINRENKEN

NEUENHÄUSEN. Groß war die Enttäuschung bei GeoEnergy, als sich die Investoren für den ersten Bauabschnitt auf der Allerinsel im vergangenen Jahr dagegen entschieden haben, die geplanten 220 Wohneinheiten mit Erdwärme zu versorgen. Die Experten des Vereins hatten zuvor in einer Machbarkeitsstudie dargelegt, dass eine geothermische Lösung auf dem Areal machbar sei. Doch ein Vorzeigeprojekt für Erdwärme kam in der „Stadt mit Energie“, dem Zentrum der europäischen Bohrindustrie, nicht zustande. Umso erfreuter ist GeoEnergy-Vorstandsmitglied Wolfgang Genannt, dass die städtische Wohnungsbaugesellschaft (WBG) an der Windmühlenstraße auf Geothermie setzt. „Wir sind von dieser Lösung begeistert“, so Genannt.

An der Windmühlenstraße modernisiert die WBG 45 Wohneinheiten von Grund auf, 21 weitere werden neu gebaut. Um „bezahlbaren, modernen und nachhaltigen Wohnraum zu schaffen“, setzt WBG-Geschäftsführer Matthias Hardinghaus auf eine „umweltfreundliche und effiziente



Wolfgang Genannt

An der Windmühlenstraße werden die Bewohner beim WBG-Projekt mit Erdwärme versorgt. Das soll nach Wunsch von GeoEnergy auf der Allerinsel auch der Fall sein.

Energieversorgung“, eben Geothermie. „Wir wollen zukunftsorientierte Wohnquartiere schaffen, die beispielhaft für Celle und andere Städte sind“, so Hardinghaus.

Und dazu gehört, dass alle 66 Wohneinheiten über zwei zentrale geothermische Heizungsanlagen beheizt und mit Warmwasser versorgt werden. Die

zwei oberflächennahen Geothermiefelder wurden durch acht Bohrungen in jeweils 90 Metern Tiefe sowie sieben Bohrungen in jeweils 99 Metern Tiefe realisiert. Dadurch können jährlich 34 Tonnen CO₂ eingespart werden, das entspricht einem Minus von 27 Prozent gegenüber einer konventionellen Brennwertanlage. Ge-

fördert wurde das Projekt aus dem Klimaschutzfonds der Stadt Celle und mit Mitteln des Bundesamts für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) für energetische Modernisierung.

Die Erfahrungen aus dem Projekt Windmühlenstraße will die WBG nutzen, um weitere Siedlungen im Bestand oder durch Neubau zukunftsorientiert als modernen Wohnraum zu erstellen. Hardinghaus: „Wir wollen dadurch Fläche und den Wirkungsgrad erhöhen.“

Vielleicht auch beim zweiten Bauabschnitt auf der Allerinsel? Die WBG war dort aus dem Investorenwettbewerb zum ersten Bauabschnitt sogar als einer der drei Gewinner hervorgegangen – nur um kurz darauf aus dem Projekt wieder auszusteigen. Genannt setzt trotzdem auf die städtische Wohnungsbaugesellschaft: „An der Windmühlenstraße wird gezeigt, dass man in Kombination von Sanierung und Neubau eine vernünftige geothermische Lösung vollbracht hat.“ Solche Überlegungen wünscht sich GeoEnergy für die künftige Entwicklung der Allerinsel. „Wir rechnen hier mit der WBG als starkem Partner im zweiten Bauabschnitt“, so Genannt.

Düstere Klänge schaffen es ins Pop Camp

CELLE. „Haión“ aus Osnabrück, „Jeremias“ aus Hannover, „Juri“ aus Köln, „Madani“ aus Mannheim und Nico Laska aus Frankfurt (Main) haben am Wochenende den Einzug ins

im September und November mit den Bands an den nächsten Karriereschritten arbeitet.“

Haión ist ein bunter Haufen aus Producern, Sängern und Songwri-

tern aus unterschiedlichsten musikalischen Genres: Drum ‘n’ Bass, House, Indie sowie Jazz und Hip-Hop. Eine Musikerin durfte man mit ihrem traditionellen aramäischen

Repertoire schon im Vatikan hören.

Der Isernhagener Jeremias Heimbach schreibt Songs und produziert sie in seinem Keller-Studio. Der 17-Jährige gehört zu den Preisträgern des

den Marder gemacht.

Das possierliche Tierchen mit seinen unschuldigen Knopfaugen hat es faustdick hinter den Ohren und hatte es sich am Abend oder in der Nacht zuvor im Motorraum bequem gemacht. Der Kühlwasserschlauch war wohl einfach zu verlockend. Für mich nicht nachvollziehbar, aber über Geschmack lässt sich eben nicht streiten. Kurzum: Die Weiterfahrt konnte ich vergessen und ein Ersatzwagen musste her, denn ohne motorisierten Untersatz ist man als Reporter außerhalb Celles ja leider doch aufgeschmissen.

Da darf man dann allerdings nicht allzu viel erwarten – Hauptsache, ich komme irgendwie von A nach B. Diesen Zweck hat das Leihauto auch allemal erfüllt. Aber an diese kleine runde „Knutschkugel“ eines italienischen Herstellers musste ich mich doch ziemlich gewöhnen. Die Südländer können gut Nudeln und Pizza, aber Autos? So ganz hab ich mich von dieser Auffassung nicht lösen können.

Gestern Morgen war dann mein Auto abholbereit. Freudig habe ich es wieder in Empfang genommen. Bis ich die Tür öffnete, mich setzte – und förmlich in den Sitz fiel. So schnell hatte ich mich an den höheren Einstieg bei dem kleinen Italiener gewöhnt.

Stationen in 200 Jahren CZ-Geschichte

CELLE. 200 Jahre CZ-Geschichte: Das bedeutet zahlreiche historische Verbindungen zwischen Verlagshaus und Stadt. Florian Friedrich, Chronist der Celleschen Zeitung, bietet Interessierten jetzt einen Stadtrundgang auf den Spuren der „Celleschen“ an.

Er zeigt die unterschiedlichen Stationen des Traditionsblattes und verweist auf manche Mitbewerber. Dabei geht es um zwei Jahrhunderte des Auf- und Anbaus, des Umziehens und der Konkurrenz.